

3693/J XX.GP

Anfrage

der Abg. Dkfm. Bauer, Dr. Salzl, Koller und Kollegen
an die Bundesministerin für Frauenangelegenheiten und
Verbraucherschutz

betreffend kundenfeindliche Schröpfungsfaktionen der österreichischen Banken in Vorgriff auf die Euro - Verluste
Österreichs private Bankkunden erlebten zu Jahresbeginn einen Schock: die Kontogebühr verteuerte sich um 20 %, die Scheckkartengebühr der Bank Austria wurde sogar um 21 % erhöht; diese Bank verlangte bereits im Vorjahr auf den privaten Girokontenbenützer Wucherzinsen von 12,75 % Dies benachteiligt jene wachsende Bevölkerungsgruppe, die durch die Sparpakete der Bundesregierung in finanzielle Engpässe gerät.

Auf der Habenseite dagegen verhalten sich Österreichs Banken nicht nur knauserig bis geizig (CA: 0,25 % auf Girokonten), selbst nach Vereinbarung von Sonderkonditionen werden Sparer bei ehester Gelegenheit "vom Computer" wieder auf den Eckzinssatz zurückversetzt, die Einhebung saftiger Vorschußzinsen bei Abhebung von gebundenen Sparbüchern erfolgt oft in verschleiender Form.

Trotz modernster Scanner - Belegverarbeitung an den Schaltern und sündteurer High - tech - Rechenzentren in Filialen und Zentralen dauert es oft mehr als eine Woche, bis die Geldüberweisung eines Kunden beim Adressatenkonto eingelangt ist. Während die Bank in der Zwischenzeit mit diesem Geld mehr oder weniger lukrative Veranlagungen auf eigene Rechnung tätigt, müssen unter Umständen beide Kunden bei ebendieser Bank Überziehungszinsen zahlen.

Abbuchungen von Konten erfolgen mit der Wertstellung am selben Tag, während das Guthaben frühestens einen Tag später wertgestellt wird.

Seit Jahren versuchen Österreichs Banken, ihre verlustreichen Engagements im In -, aber vor allem im Ausland auf ihre kleinen Kunden abzuwälzen. Auch die High - tech - Aufrüstung, die vor allem für internationale Börsenspekulationen sehr hilfreich ist, wird dem Kleinkundengeschäft kalkulatorisch angelastet, wonach die Banken mit einem angeblichen Verlust von vier Milliarden Schilling jährlich bei den Privatkonten argumentieren.

Nun kommt dazu, daß „die Banken versuchen, die Verluste, die ihnen durch die Euro - Einführung (Anm: Entfall der Wechselkursdifferenzen, z.B. öS 13,- + Spesen bei 100 DM) entstehen, jetzt schon auf die Kunden abzuwälzen, um dann beim Euro - Start ab 1.1.1999 eine reine Weste zu haben,“ warnen Konsumentenschützer

Die Bundesministerin für Frauenfragen und Verbraucherschutz ist daher dringend aufgerufen, diesem kaufkraftschädigenden und konsumentenfeindlichen Verhalten österreichischer Banken Einhalt zu gebieten.

Daher richten die unterzeichneten Abgeordneten an die Frau Bundesministerin für Frauenangelegenheiten und Verbraucherschutz die nachstehende

Anfrage:

1. Was haben Sie seit Ihrem Amtsantritt konkret gegen die Belastungsoffensive der österreichischen Banken gegenüber ihren Privatkunden

- girokontenseitig,
 - sparkontenseitig,
 - kreditkontenseitig
- unternommen ?

2. Haben Sie schon jemals in Gesprächen mit Bankern und dem Bundesminister für Finanzen, der ja die Bankenaufsicht hat, zu erreichen versucht, daß die High - tech - Ausstattung der österreichischen Banken nicht - dem üblichen Privatkundengeschäft kalkulatorisch angelastet wird, sondern daß diese Ausstattungs - und Betriebskosten dem Wachstumszweig der Börsenspekulation angelastet wird, um die Kostenwahrheit zu verbessern ?

3. Wenn ja: welches Resultat konnten Sie bei diesen Gesprächen erzielen ?

4. Was haben Sie unternommen, um Österreichs Banken zur Rücknahme der Verteuerungen bei den Gebühren, Spesen und Zinsen

- girokontenseitig,
 - sparkontenseitig,
 - kreditkontenseitig
- zu veranlassen ?

5. Was haben Sie unternommen, um Österreichs Banken zu mehr Transparenz bei den Vorschußzinsen zu veranlassen ?

6. Was haben Sie unternommen, um Österreichs Banken zur recht - zeitigen Information ihrer Sparkunden bei Zurückstufung von den Sonderkonditionszinsen auf den Eckzinssatz zu veranlassen ?

7. Ist Ihrem Ressort bekannt, welchen Anteil Österreichs Banken an der steigenden Verschuldung der österreichischen Haushalte haben, da schon eine einmalige Kontoüberziehung viele Menschen in einen Teufelskreis der wachsenden Zinsenlasten treibt ?

3. Welche Informationstätigkeit entfaltet Ihr Ressort, um Österreichs kleine Bankkunden vor den dubiosen Praktiken großer Institute zu schützen ?